

Erscheint jeden Freitag. Inzerate pro Spaltzeile, 2 Sgr. Alle bis Mittwoch Mittag eingehenden Inzerate finden in der laufenden Nummer Aufnahme.

Der Correspondent

Wochenschrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12 1/2 Sgr. = 48 Kr. rcien. = 65 Nr. österr. Wägr. pränumerando. Unter Kreuzband in Deutschland 16 Sgr., Schwed. Belgien, Niederlande 20 Sgr., Frankreich u. Italien 25 Sgr., Amerika 1 Zflr.

Redaction und Expedition Leipzig, Range Straße 44.

Wochenbericht.

Deutschland.

Am 13. März beschloß sich der Reichstag mit der Beschlußnahme von Arbeits- oder Dienstlohn. Der Herr Abgeordnete v. Arnim war so freundlich, an den „hohen Culturland“ der deutscher Arbeiter und deren durchschnittlichen Verdienst von sechs und einem halben Thaler pro Woche zu erörtern. Der betr. Gesetzentwurf wurde an eine Commission überwiesen. Schließlich beschloß man sich bei dieser Gelegenheit mit der Frage: „Wer ist Arbeitervertreter?“ und beantwortete dieselbe mit: „Wir Alle!“

Das preussische Ministerium hat die Entdeckung gemacht, daß die Fälle fingierter Auswanderung zum Zweck der Entziehung von Militärdienst in der Rheinprovinz, „in einem nicht ganz unerheblichen Maße“ vorkommen. Aus „militärischen und politischen Rücksichten“ sollen die jungen Leute im Lande bleiben und es wird ferner „mit Strenge“ gegen diese Auswanderungen eingeschritten werden.

In Berlin hat die Vertretung der Stadt die Errichtungskosten für zwei neue Volkshochschulen bewilligt und wird dadurch Berlin nunmehr 10 unentgeltlich für Jedermann benutzbare öffentliche Bibliotheken erhalten.

Wie wir früher mittheilten, hat Herr W. Vorhert jun. in Berlin seinen Beamten und Arbeitern freigestellt, sich als Mitunternehmer an Geschäften zu betheiligen; außerdem sollte an die Beamten und Arbeiter alljährlich ein Theil des Reingewinnes je nach Beschäftigung der Arbeitelöhne verteilt werden. Kapitalanlagen wurden im verflossenen Jahre von 22 in der Fabrik Beschäftigten gemacht und zwar in Summa 14,521 Thlr. 21 1/2 Sgr. An Reingewinn wurde verteilt an 3 Unterbeamte und 66 Arbeiter 2106 Thlr. 15 Sgr. Der „Social-Demokrat“ bespricht in einem besonderen Artikel den veröffentlichten Rechenenschaftsbericht und kommt zu folgenden Ergebnissen: 86 Arbeiter erhielten durchschnittlich 29 Thlr. Prämie, also circa 1/3 Thlr. wöchentlich; an Arbeitslohn erhielten circa 40 Arbeiter wöchentlich 4 Thlr., ca. 10 Arbeiter 5 Thlr. und ca. 15 Arbeiter 8 Thlr. Dies ergibt im Durchschnitt 4 1/2 Thlr. Der voranstehende Bericht der Berliner Arbeitervereine beträgt circa 2 Thlr., woraus folgt, daß der Lohn in der Vorhert'schen Fabrik trotz der Prämie nicht höher ist als der anderer Fabriken. Mit die Unterbeamten und Arbeiter wurden Alles in Allem incl. Arbeitslohn 22,270 Thlr. gezahlt, für Herrn Vorhert blieb ein Gewinn von 41,580 Thaler!

In Marienwerder wurde ein Band Novellen von Marie von Roskwa, wegen dessen sie kürzlich angeklagt, aber freigesprochen wurde, mit Beschlag belegt — weil oder trotzdem?

Aus Atona klagt man über hohe Steuern — tröstet Euch mit den Andern.

In Hofenstien = Cruttath ist am 6. März die Landesversammlung der Volkspartei durch mit Knütteln und Messen bewaffnete Passalkaren (weißliche Linie) gesprengt worden. Die Vernunft scheint auch bei vielen „Arbeitern“ noch in sehr bescheidenem Aufstande zu sein.

Die Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie hat im Jahre 1868 2,907,068 Thlr. eingenommen. Die Kosten der Bahnverwaltung betragen 456,245 Thlr. An festen Befoldungen für das Directorium 7200 Thlr., für die Bureauz in Leipzig und Dresden

23,988 Thlr., für das Bahnhofspersonal 33,749 Thlr., für das Personen-, Gepäc- und Güter-Expeditionspersonal 50,545 Thlr., für das Maschinenpersonal 42,145 Thlr., für das Wagenpersonal 19,310 Thlr., für die Bahn- und Gebäudenunterhaltung 234,697 Thlr. Die Unterhaltungsstaffe hat einen Vermögensstand von 186,497 Thlr. 6 Ngr. 1 Pf. Veranschlagt wurden 11,449 Thlr. 16 Ngr. 9 Pf. an 25 Jünglingen, 142 Witwen und 4 Waisen.

Der social-demokratische Arbeiter-Bildungsverein zu Nürnberg hat beschloßen, sämtliche Druckarbeiten, welche derselbe bedingt, in der Vereinsbuchdruckerei zu Leipzig ausführen zu lassen. Wir erwidern dieses zur Verzeigung und Nachachtung und wünschen nur, daß ähnliche Umgebungen der Anerkennung des Genossenschaftswesens auch anderwärts Platz greifen möchten!

Die Darmstädter Abgeordnetenämter hat dem Kriegsminister einige lauzend Gnaden von seinem Vorgesetzten gestrichen. Auch die Forderung für Wagen und Lohne der Truppen nach preussischem Modus wurde verworfen.

Die Herren B. Deitel, Heinrich Höpfer, Schott & Reibberger, F. Schneider und J. Ph. Waltherr, Buchdruckereibesitzer in Mannheim, haben in der „Neuen Badischen Landeszeitung“ eine Proclamation an das Publicum erlassen, in welcher sie den Verbands der deutschen Buchdrucker die Anerkennung zollen, daß er „an Meistern vorgeführt“. Hiermit folgt eine Erklärung der Organisation in charakteristischer Weise; wir ersuchen barans, daß die genannten Herren weit mehr Eingetragte voraussetzen, als wirklich vorhanden ist. Entschieden der Artikel nicht Einiges, was uns „etwas verächtlich“ erscheinen will — z. B.: „Eine gegenseitige dauernde Leberintimität zu schaffen, ist die Absicht der verbundenen Buchdruckereibesitzer, die bereit sind, nicht nur allen billigen Wünschen ihrer Gesellen gerecht zu werden, sondern auch durch die Neugründung von Kranken- und Invalidenvereinen deren Unabhängigkeit von jeder äußeren Einwirkung sicher zu stellen.“ — Wo wären wir geneigt, diesen Artikel als Reclame in unserm Sinne zu betrachten. Einige Vorworte, die den Gesellen darin gemacht werden, sind insofern zurückzunehmen, als dieselben derartige Hilfsmittel erst den Herren Principale abgekauft haben. — Selbstlich wird den Principale angerathen, sich ebenfalls zu vereinen! Wäre unter Umständen gar nicht so übel, ist aber aus den bekannten Gründen unausführbar. Auch zwei Principale werden etwas mitgenommen. Aus der vorläufigen Antwort eines dieser Herren in einem andern Blatte wird Jeder den Sinn des Angriffs errathen: „... für heute nur so viel, daß ich es unter der Würde eines Mannes hielt, das von allen Principale hier gegeben und unterzeichnete Wort meinen Gesellen gegenüber zu brechen.“

Oesterreich.

Die „Constitutionelle Vorstadt-Zeitung“ in Wien wurde zu Gefängnis verurtheilt. Derselbe die Gründe angegeben, lassen sie sich nur schwer begreifen.

Der Bürgermeister von Wien, Dr. Felder, hat eine Curade an sämtliche Oberlehrer erlassen, in welcher denselben die Anwendung der Prügelstrafe bei den Schültern auf das Strengste untersagt wird. Soll ein Kind geschädigt werden, so darf die Züchtigung nur im Einvernehmen und mit Genehmigung der Aeltern erfolgen. — Ferner hat der Bürgermeister in einer Curade an die Oberlehrer der Volksschulen Wiens das Sammeln von Unterschriften

bei den Schültern für eine Subjigationsadresse an den Papp strengstens verboten.

In ~~Frankreich~~ ist ein Proceß im Gange. Der ~~gierigste~~ hat das „Tagblatt“ wegen Amtsbefreiungsverletzung verklagt.

Frankreich.

Seit Jahren wurde Paris „verschönert“, d. h. für die Soldaten zugänglicher gemacht. Nachdem den Pariser die Rechnungen vorgelegt sind, finden sie die Sache etwas zu theuer und machen einen Heidenarn, natürlich vergeblich. Jules Favre hat neulich den gesetzgebenden Körper in sehr deutlicher Weise auch die sozialen Folgen auseinandergesetzt, die aus dieser Verschönerung entspringen sind: Im 13. Arrondissement sind in den Wohlthätigkeits-Bureaus 15,000 Bedürftige eingeschrieben, weitere 30,000 stehen in Aussicht; im 18. Arrondissement betrug vor einigen Jahren die Zahl der Hilfsbedürftigen 2830, heute ist sie auf 9258 gestiegen; im 20. sind die Armen von 2000 auf 6000 angewachsen. Die Arbeiter wurden aus dem Innern der Stadt vertrieben, da man an Stelle der abgerissenen Häuser Paläste errichtete, die nicht für die Arbeiter bestimmt waren. Von 1852 bis 1859 wurden 18,000, von 1866 bis 1868 6000 Häuser niedrigerissen und auf je 100 Häuser sind mindestens 33 Wohnungen neu geworden. Es heißt weiter: „Nach und nach aus dem Innern der Stadt und aus der amovierten Baunneime durch die Höhe der Miethpreise vertrieben, hat sich der Arbeiter außerhalb der Befestigung mit das freie Feld zurückgezogen, wo man ganze Horden auf der Erde campiren oder in Wohnungen, die in Haß aus Bausteinen, Brettern oder gefetzter Pappe errichtet sind, hausen sieht. Das ist die Barbarei neben der Civilisation.“

In 14 Jahren hat Frankreich nicht weniger als elf Budgets mit Deficit abgeschlossen und zwar zusammen mit 993 Millionen Francs. Das Militär kostete in diesen 14 Jahren neun Milliarden und dreihundert zehn Millionen Francs; für den Unterricht gab man aus 325 Millionen.

Die Ligue universelle veröffentlicht ein Programm, dessen Forderungen Nichts mehr zu wünschen übrig lassen: „Keine heftenden Armeen, keine Bälle, keine indirecten Steuern, Pressefreiheit, Vereinsfreiheit, Freiheit der Arbeit, Religionsfreiheit, Gewissensfreiheit, Unterrichtsfreiheit, Waffenfriede, internationales Schiedsgericht, Abschaffung der Todesstrafe — in Summa: vollständige Freiheit.“ Wird sich nicht machen!

Spanien.

Die Cortes haben einen Gesetzentwurf, die allgemeine Amnestie für alle Freßvergehen betreffend, angenommen.

Großbritannien.

Im englischen Oberhause beschäftigte man sich mit dem Erziehungsgegenstand. Beschüsse noch nicht vorhanden.

Zu Einburg wurde ein Fabrikant zu 20 Shilling Strafe verurtheilt wegen Beschäftigung von Frauen und jungen Personen nach acht Uhr Abends. — Mehrere Buchdruckereibesitzer in Liverpool wurden ebenfalls mit 20, resp. 40 Shilling bestraft, weil sie während der Nacht junge Leute unter 16 Jahren beschäftigten.

Niederlande.

Die zweite Kammer hat die Abschaffung des Zeitungsstempels (einschließlich des Stempels für ausländische Zeitungen) vom 30. Juni ab genehmigt.

Eine Gutenbergfeier.

Am 27. Februar beging der „Dresdener Buchdruckerverein“ in Saale des „Dennum“ die alljährlich stattfindende Gedächtnisfeier Gutenberg's in würdiger und erhabener Weise, bewirkt durch eine so zahlreiche und eifrige Mitwirkung von Vereinen eingeladenen Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst, sowie auch seitens der Vereinsmitglieder selbst, daß das Programm hauptsächlich überflüssig war und mancher Vortrag dadurch Einbuße an Geltung und Würdigung erlitt. J. H. K.'s „Sonntagsfeier“ (Chorgesang) bildete den Anfang, an ihn schloß sich der schwungvolle Zeitungsartikel Gutenberg-Protog an, mehrerhand vorgetragen von Hofschankpfeiler Herrn Koberstein. Diefem folgte die Erörterung des des Mittelalters A. Herrmann, welche, neben der Bedeutung der Erfindung des Buchdruckes, als des Urmittels für das Ringen der Menschheit nach größerer Freiheit und allgemeiner Wohlthat, das Wirken des Vereins sowie der deutschen Buchdrucker im Allgemeinen beleuchtete, wobei als eines nicht unbeträchtlichen Erfolges der Eröffnung der Leipziger Vereinsbuchdruckerei Erwähnung geschah, von deren Fortentwicklung die weitere Ausbreitung des wirtschaftlichen Genossenschaftswesens unter uns wie der Arbeiter überhaupt bedingt ist; welche die Buchdrucker insgesamt während aber auf alle Fälle fortwirken für das Ziel des Arbeiterstandes, welches in letzter Instanz die Erwerbung und Sicherung des vollen Arbeitsverdienstes sei. Jeder wüßte sie, wie die Arbeiter im Allgemeinen, „denn vielfach behindert und angefeindet, namentlich auch von einem Theile der Zeitungsredactoren und den Febrherleben, welche nur ihr persönliches Interesse im Auge oder kein Beständnis für die Arbeiterfrage hätten, und diesen habe auch nur das bekannte Vortommnis auf dem Berliner Buchdruckercongreß gegolten; wol achteten und ehten wir hoch das wissenschaftliche und wahrhaft freisinnige Schriftstellerthum in der Literatur, wie in der Tagespresse, denn die Wissenschaft und die Arbeit gehören zusammen, sie, wenn erst zu einer Macht vereint, wären berufen, die großen Fragen der Zeit zu einer glücklichen Lösung zu führen — auf ihnen beben beruht die Herrschaft des Staates der Zukunft. Die wesentlichsten Mittel zur Erreichung des allgemein Ersehnten seien die Einigkeit und Einheit unter uns, wie in großen Gängen, das Sandhainabgehen und eine immer enger Verbindung mit den gesammten Arbeitermassen, sowie vornehmlich auch die Freiheit der Presse; erst wenn diese vorhanden, sei das Werk der Erfindung Gutenberg's gekrönt. Wüßte — so schloß Redner — bei allen ferneren Bestrebungen uns der durch Noth und Sorge gekämpfte Geist unferer

Weisens erfüllen, und es ist die beste Weise unferer heutigen Tages, wenn wir uns geloben, mit seiner Kraft und Ausdauer fortzuwirken, damit das, wozu er seine Kraft erfand, die Freiheit und das Wohl der gesammten Menschheit, endlich zur Wahrheit werde. — Hieran erbat sich „Der beste Herz“, von Aht, und danach trug College E. Wiener ein von ihm verfaßtes, die Ausbreitung und das thätigste Auftreten des Buchdruckerverbandes behandelndes Beschlüßwort. Die eigentliche Forderung hielt hierauf Herr Dr. Geisberg, indem die Geschichte des Verfalls der Wissenschaft in allen Aemtern bis zu er ihrem Wiedererwachen durch die hohe That der Erfindung der Buchdruckerkunst vorhielt. Großer Beifall begleitete die Rede, welche vom Geiste dieser Wissenschaftlichkeit und historischer Präcision angevocht war. Die dritte Rede hielt Herr Dr. Debrück, welcher in höchst charakteristischer Weise die Kriegskunst mit der Buchdruckerkunst verglich. Beide seien Grundkräfte der heutigen Zeit, und auf den ersten Hinblick sei die erstere die mächtigere, denn sie zwingt den Menschen und die Verhältnisse durch die physische Kraft. In planter Weise verglich Redner die Chymastie des armen Schriftstellers sowie des Gesellen der Buchdruckerei mit der Bedeutung eines die Welt erschütternden machenden Generals und stellte die schwachen Letztern der Stuhl einer Kanone oder eines Hindinadelgewehrs gegenüber. Aber Sprecher wies jedoch darauf hin, daß Kanonen u. immer nur den Körper zerstören, Alles jedoch, was durch den Krieg geschaffen worden, erst durch den Gedanken, durch die Presse befruchtet werden könne. Wäre der Gedanke der deutschen Einheit 1806 nicht vorhanden gewesen, würde dieses Jahr wohlweislich ein anderes Resultat gebracht haben, und weniger habe das Hindinadelgewehr, wol aber der „preussische Schulmeister über den österrreichischen Schulmeister“ gesagt. Auch jene demselbe kommende Zeit, in der es keinen Krieg mehr gäbe, könne nur die Presse herbeiführen; die reale Macht sei also bei dem Geiste der Buchdruckerkunst und nicht bei dem Geiste der Kriegskunst. Auch diesem Redner wurde großer Beifall zu Theil. — Vor Beginn des zweiten Theiles stimmte der Sängerkor, welcher ebenfalls anwesend war, „Das treue deutsche Herz“ an, und unter herzlicher, willender Ausdrücke des Vereinstorvorkommenden H. Franke wurde dem mehrjährigen, thätigen Freunde unferer Vereins, Herrn Dr. Rudolph Döbner, ein typographisch und durch Malerei schön ausgefertigtes Diplom der Ehrenmitgliedschaft überreicht. Redner besank die Rednerblende, um in bewegter, unvorbereiteter Weise zu sagen: „Das treue deutsche Herz“ werde endlich auch in Deutschland den Casarismus, das gödtliche Kalb der Zeit, abtöden und überwinden. Der verständige, geistig geklärtere

Arbeiterstand sei recht eigentlich Träger des treuen deutschen Herzens. Er sehe diesen Träger auch hier vor sich, und wenn einst der große Arbeiter Benjamin Franklin, Voltaire gebeten habe, seinen Stuhl zu segnen, dieser Segen aber mit den Worten: „Dien et liberts“ erfolgt sei, so rufe er dieses „Gott und Freiheit“, d. h. den Geist der Wahrheit und Freiheit, auch den Buchdruckervereine für alle Zeit zu. — Nach dieser Zwischenfeier folgte der, mehr der Unterhaltung gewidmete zweite Theil. Zunächst gab Herr Dr. Duboc (Hof-Badmüller) einen geschickt gewählten kurzen Vortrag aus Müller's „Weisheit des Vranahmens“, nach welchem als Hauptpunkt des Festes der durch nicht eudewollenden Applaus belohnte Vortrag von vier Liedern (Frau Nachthall, Kleinigkeit Volkslied, Schlafes wohl, und Kind, wie alt) seitens der Gesangsangänger Fräulein Katalie Hänslich erfolgte; die Sängerin leistete Alles, was an Schönheit des Gesanges und Lieblichkeit des Ausdrucks geboten werden kann. Sehr interessant war noch eine dem Tage gewidmete geistvolle Humoreske des Herrn Adv. C. F. F. F. F., welche die Versammlung in die beste Stimmung versetzte, da dieselbe die ganze Procedur des Buchdruckes vom Manuscript bis zum fertigen Einbande behandelte. Nichtsden waren es noch ein Pianovortrag unferer wackeren Gesangsdirigenten Herrn W. Uhl, ein Violinconcert, wobei die Kollegen Fennig und Friedel mitwirkten, sowie die declamatorischen Vorträge der Kollegen Th. Wastl (Des klüfters Geimat) und H. Dahnert (Deutsche Träume), welche zur Verschönerung der Feier wesentlich beitrugen. Eine Antwortbesprechung des Leipziger Fortbildungsvereins wurde mit Freuden begrüßt. Wüßte uns aus dieser Feier fast das, was wir wollen und erstreben, ein eben so großer Nutzen erpreisen, als die Götter selbst ein Theilnehmer in lauger und schöner Erinnerung gewiß wird. —

Subiläen.

Berlin. Zu den Tagen, welche im Leben des Menschen von Bedeutung sind, gehört jedenfalls auch derjenige, welcher das fünfzigste Jahr der irdischen Berufsstätigkeit beschließt. Nicht Vielen ist es vergönnt, solche Festtage zu erleben; wenn nur aber besonders ein Arbeiter, dessen Beschäftigung gerade keine leichte und gesunde ist, solchen Tag erlebt, so ist es wol der Mühe werth, dies durch eine kurze Mittheilung in diesen Spalten zu verzeichnen. Herr Jacob Moser aus Witten a. Rh. trat am 25. Februar 1819 in die von dem Herrn P. Schmidt neu errichtete, jetzige Witter'sche Schriftgießerei zu Köln als erster Lehrling ein. Nach längern

Die Typengießmaschine.

Eine Typengießmaschine von Foucher in Paris, welche G. Schleicher, Schriftgießereifactor in Wien, in einem Bericht an den niederösterreichischen Gewerbeverein als ganz vorzüglich bezeichnet und deren Leistung circa 1/2 bis 1/3 höher ist, als die der deutschen Maschinen, zeichnet sich namentlich durch ihre große Einfachheit vortheilhaft aus. Das Instrument in dem gewöhnlichen Sinne entfällt ganz. Der Raum, in welchem sich der Nachfluß bildet, besteht aus zwei Wänden, die beliebig nach jeder Neigefläche zu verstellen sind und zwischen welchen sich ein Kern von gleicher Höhe und Kegelfläche der gewünschten Schriftgröße befindet. Bei jeder Umdrehung zieht sich der Kern zurück, während zugleich eine bewegliche Platte die oberen Öffnungen zwischen den beiden Wänden verstreift; hierdurch entleert sich der Raum in jeder Minute, der rechts und links von den beiden Wänden, mitten von dem Kern, oben von der Platte, vorn von der Matrize und hinten von dem Mundstück der Gießmaschine begrenzt wird, genau dem zu gießenden Buchstaben entsprechend. Der Guß selbst erfolgt, wie bei allen Gußmaschinen, durch ein Pumpwerk. Nach vollendetem Guß zieht sich die obere schließende Platte zurück, der Kern geht vor und schiebt den eingestampften Buchstaben heraus. Die Matrize wird mit einer Schraube und einem Stift in einem Winkel befestigt und bewegt sich sammt diesem Winkel in gerader Richtung vom Instrument ab und zu. Das Pumpwerk unterscheidet sich nur wenig von demjenigen der bekannten Mählinger (Steiner'schen) Maschinen und ist dabei vortheilhafter, daß Stempel und Cylinder sich ganz vorn am Bande der Faucille, also in ganz unmittelbarer Nähe des Mundstückes, befinden; bei der Schmelze des Canals kommt das Metall mit größerer Kraft in die Form (Instrument) und wird eine Verkrüftung des Canals oder Loches wol zu den Seitenflächen gebreht. Die übrigen Theile der Maschine gleichen alle den entsprechenden Theilen an den deutschen Maschinen, nur ist die Maschine viel niedriger und sitzt daher der Arbeiter bei der Arbeit. Bei der bestehenden Einrichtung eines gleichen Systems für Höhe und Regel aller Schriften durch ganz Frankreich konnte bei dem Bau der Gießmaschine von vorn herein die Möglichkeit einer Veränderung der Höhe ganz außer Betracht kommen, während in Deutschland gerade die Möglichkeit, alle beliebigen Höhen und Regel auf einer Maschine gießen zu können, das Hauptverdienst ist. Es bedürfte also dieselbe für deutsche Verhältnisse einer Aenderung, welche das Uebel der Unveränderlichkeit der Höhe hebt; ist dies gelungen, dann verdient die französische Gießmaschine die höchste Beachtung und wärmste Empfehlung. (Deutsche Industriezeitung.)

Bereins-Nachrichten.

V. K. Berlin. (Ein Stiftungsfest des Berliner „Typographenvereins“.) Galten wir einen Einblick in unsern weiten deutschen Vaterland, wir werden wenige unserer Collegenkreise finden (angenommen vielleicht Kranten- und Leservereinigungen), die, vor dem ereignisreichen Jahre 1848 gegründet, sich einer ununterbrochenen Thätigkeit rühmen können. Es ist uns dies nichts Wertwirdiges, denn wir Alle wissen ja die Ursachen, die den kaum erwachten Geist der Zusammengehörigkeit der Arbeiter sichtlich in der Entwicklung hemmen. Ist der Berliner „Typographenverein“ auch nur lediglich ein Verein, der durch öftere gesellige Zusammenkünfte die collegialischen Beziehungen zu befestigen sucht, so liegt ja hierin gerade das beste Fundament zur Ausbildung der mit dem Zeitalter notwendig werdenden Reformen in unserm Lande, und, um eine Parallele aufzustellen, so sehen wir ja heute vielfach bei den allgemeinen Arbeitervereinen, daß gerade diejenigen darunter die vollkommensten, die tonangebend geworden sind, die, neben den Tendenzen: „materieller Fortschritt, Bildung“, sich in bestimmten Zeiträumen der gemeinamen Mühe hingeben. Und für die Förderung des materiellen Wohles haben wir ja seit dem Jahre 1802 einen Schiffsverein, der, mit vielleicht wenigen Ausnahmen, alle Braven in sich schließt. So konnte denn der hiesige „Typographenverein“, gegründet am 1. Februar 1835, mit stolzem Rückblick auf seine Vergangenheit am 18. Februar 1869 das 34. Stiftungsfest begehen. War es ihm, trotz öfterer Anfechtungen, auch nicht vergönnt, die Mehrzahl der hiesigen Collegenclubs in seinen Kreis zu ziehen, ist von seinen Gründungsmitgliedern auch nur ein einziges (Herr Hoffmann, Staatsdrucker, seit 27 Jahren Vorsitzender des Vereins) bis heute geblieben, seine ungehörte langjährige Thätigkeit ist das berechtigte Zeugnis, wie nützlich seine Mitglieder das vorgesezte Ziel verfolgten. — Das Fest, von etwa 120 Theilnehmern besucht, wurde mit einem gemeinsamen Abenddinner eröffnet; beim Beginn legte Herr Kemmer Namens des Vorstandes in einer kurzen, gelobten

Rede den Versammelten den Zweck des Abends dar, durchging die Periode des Bestehens des Vereins, und gedachte zuletzt in rührenden Worten der langjährigen, unermüdeten Aufopferung des Vorsitzenden, sowie der mehrjährigen Antisbauer des Schriftführers (Herr Folger), deren Verdienste die Veranlassung durch Erheben von den Säulen, durch Hochrufen und Gekläffeln auf Seiner Wohl wüthigte. Drei die Kunst verherrlichende Fackelzüge, von Collegen für diesen Abend nach bekannten Melodien verfaßt, wurden im Chor gesungen; dazwischen trug die Musik verschiedene Piecen vor. Einige Mitglieder widmeten der gedächtnisvollen Fortentwicklung des Vereins warme Worte, denen die Verammlung lauten Beifall zollte. Nach aufgehobener Tafel, etwa um Mitternacht, begann der Ball; die Musik vier die Festtheilnehmer zum lustigen Weigen, und in bester, gehobener Stimmung blieb die Gesellschaft beisammen bis zur sechsten Morgenstunde.

G.-V. Eberfeld, 11. März. Die am 7. März stattgefundene Monatsversammlung des „Gutenbergsvereins Eberfeld und Barmen“ hatte auf der Tagesordnung: Bekanntmachung, resp. Durchführung des revidirten Statuts des Niderösterreichischen Verbandes. Die Verammlung hatte mehrere Änderungen in diesem Statut beiläufig; namentlich der vierte Passus des sechsten Paragraphen wurde nach der im „Gorr.“ Nr. 6 publicirten Fassung, wonach bis zur Festsetzung des Central-Zentralisations-Statuts im Jahre 1871 die Zwangsobligat der Steuer in Zuwandlungsfall für die Vereinsmitglieder gelten solle, modificirt. Hier an Orte verfaßt man sich darüber eine Kräftigung des Vereins an Mitgliedszahl, aber Verringerung derselben durch die Beibehaltung, resp. Einführung des Zwanges, wie er im genannten Paragraphen eingefügt ist. Demnach sind zwei Abgeordnete zu dem am 21. März in Effen stattfindenden Verammlung des Niderösterreichischen Verbandes statt. Diese Verammlung hat die definitive Festsetzung des Statuts zu beschließen und die Abgeordneten wurden beauftragt, für die vom hiesigen Verein beschlossenen Änderungen daselbst einzutreten. Es erfolgte Mittheilung über die Nachener Verhältnisse und die Antilidung seitens des Vorsitzenden, daß bereits 10 Thaler zur Unterhaltung für die daselbst etwa in Verbindung gezeichneten Collegen abgehandelt seien. Ueber die Beiträge der zu unserm Bezirksverein gehörenden auswärtigen Collegenkreise wurde ebenfalls verhandelt und schließlich beschloffen, die früheren Beiträge (monatlich 2 1/2 Sgr.) zu erheben. Es erfolgte noch die Wahl einer Revisionskommission für die Bücher und Kasse des Vereins zu dem demnächst stattfindenden Abschluß. Nach vierstündiger Debatte war die Sitzung in dem mit den Hofofen unter Glas und Rahmen gebrachten Kupferrahmen geschmückten Vereinslocale beendet.

z. Prag, 6. März. Meinen letzten Versprechen gemäß überfende ich hier den Bericht der außerordentlichen Generalversammlung unsehr Fortbildungsvereins vom 28. Februar. Die Verammlung wurde nach fast halbtägigen Arbeiten um halb 12 Uhr Vormittags vom Vicepräsidenten Herrn Staudo eröffnet. Anwesend war knapp ein Drittel der Mitglieder. (Einige Herren Mitglieder sträubten sich vielfach und die anderen glauben zumeist, daß es ohne sie auch geht.) Zuerst verlas der Geschäftsführer eine Zuschrift des Ausschusses meines Herrn Volk, welcher in der Buchdruckerei hiesig beschäftigt ist, worin die ganze Schuld der 12-Kreuzer-Affäre auf die Collegen dieser Buchdruckerei geschoben wird.* Nach Verlesung des Schriftstückes, das sehr fast von der Verammlung aufgenommen wurde, ergriff Herr Vaworsky das Wort. In seiner durch öftern Beifall unterbrochenen Rede tadelte derselbe in scharfen Worten das Vorgehen der genannten Druckeri sowie der dortigen Collegen überhaupt. Nicht ihm betheiligten sich an der Debatte der Vicepräsident und die Herren Pragant, Sulzmann, Hof, Zelner u. s. Das anwesende Ausschussmitglied Herr Zelner, ebenfalls Mitglied der hiesigen hiesigen Oeffen, entschuldigte das Vorgehen der Oeffen mit sehr faulschönen Gründen. Zum Schluß wurde beschloffen, daß der Vicepräsident des Vereins mit Zuziehung des Geschäftsführers und eines Ausschussmitgliedes zu Herrn Hofe gehen, um wegen diesem Fall Rücksprache zu führen. — Die Discussionen über die 12-Kreuzer-Berichtigung des Zeitungstages in der Buchdruckerei des Herrn D. Kuh (nicht Dr. Kuh, wie irrthümlich in Ihrem geschätzten Blatte dieser Herr genannt wurde) ist zur ordentlichen Generalversammlung, welche am 21. d. M. abgehalten wird, verlegt. — Ueber den zweiten Programmpunkt, Einführung der sechsstündigen Arbeitszeit in den Buchdruckereien Prags, wurde sehr lebhaft discutirt und etliche Anträge eingebracht. Ein Antrag lautete auf Eingabe eines Memorandum an die Prager Handelskammer. Dagegen trat Herr Vaworsky auf und brachte die diesbezüglichen unglücklichen Erklärungen der Gewerbestimmen in dieser Angelegenheit zur Kenntniss. Mit Sarkasmus kritisirte derselbe insbesondere das Vorgehen der Brinner Handelskammer, welcher eine zwölfstündige Arbeitszeit noch zu wenig ist!

* Nachst ich Herr Volk, als Seher der hiesigen Buchdruckerei, nicht unter die dortigen Collegen, daß er sich mit solcher Aenderung einverstanden ist. Aumerk. d. Seher's.

Zum Schluß sprach der Redner gegen die Sonntagsarbeit. Zum Beschluß erhoben wurde dann der Antrag des Vicepräsidenten auf Eingabe einer Petition an das Oremium wegen Einführung sechsstündiger Arbeitszeit in allen Buchdruckereien Prags (in etlichen wird schon bloß zehn Stunden gearbeitet). Ein anderes Mal wäre eine schärfere Theilnahme sowohl an der Verammlung, als auch an der Debatte von Seite der Herren Mitglieder des Fortbildungsvereins wünschenswerth, überhaupt, wenn solche wichtige, das Wohl Aller betreffende Verhandlungen auf der Tagesordnung sind.

† Stuttgart, 7. März. Gestern Abend fand im P. Weiß'schen Saale eine Generalversammlung des Unterhaltungsvereins der hiesigen Buchdrucker statt, die eine der denkwürdigsten genaunt zu werden verdient, die je dazier abgehalten wurden. Es handelte sich nämlich um die Bezahlung eines Vertrages, der zwischen den Gesellen und dem sogenannten Principalverein abgeschlossen werden sollte behufs Zulassung der Principale zu den Unterhaltungslokalen. Es wird wol noch Jedem im Gedächtniß sein, welches Unglück unsere Witwen- und Waisenkasse im Sommer 1867 betroffen hatte. Im September desselben Jahres wandte sich der Ansuchen an die Principale mit der Bitte, dieser schwer heimgekommenen Kasse wieder zu einem Fonds versehen zu wollen. Von kirchen um 11 „schon“ die Antwort auf jene Bitte erfolgt in Form eines Vertragsleins von nur 5 Paragraphen, das diese Herren mit dem Unterhaltungsverein abschließen gelassen sind. Auf diesem Papiere verpflichteten sich diese Herren, nämlich der sogenannte „Principalverein“ (in welchem aber einige der bedeutendsten Firmen: Cotta, Hoffmann, und gerüchweise auch Wörner, gar nicht vertreten sind), für jeden Gesellen ihrer resp. Druckerei je den dritten Theil des Kassenbeitrags eines Gesellen an unsere Kasse zu leisten. Sie wollen großmüthig auf Unterhaltung verzichten, dagegen zu den Generalversammlungen eingeladen werden, behübe Einsicht in die Bücher haben, wollen die Verwendung ihrer eingelagerten Gelder von ihrer Genehmigung abhängig machen, wollen wachen und gewahrt werden und — (das ist des Fabels Kern) — außerdem drei Delegirte aus ihrer Mitte in den Ausschuss schicken. Welch herrliche Gabe! Dieses Tractat wurde in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Gesamtvereins und der Statuten-Revisionscommission beraten, ein wenig daraus gemodelt und mit 28 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Minorität bezieht sich vor, einen Antrag in der Generalversammlung auf gänzliche Behebung jenseit des Entwurfs von Seiten der Principale als den des Ausschusses einzubringen, was denn auch geschah. Die gestern stattgehabte Verammlung war ungemein zahlreich besucht, und von den etwa 300 Kassamitgliedern mochten mit Ausnahme der Kranken und Entschuldigten nur einige Wenige gefehlt haben. Jeder säßte in seiner Brust, daß es sich heute um eine Frage von der allergrößten Wichtigkeit handle: um das Selbstverwaltungsrecht in unsern Kassenangelegenheiten; Jedem war es klar, daß wir verloren, daß wir mürdetob sind, sobald wir das Fest aus den Händen geben, und daß wir unter keinen Umständen, trotz allen Verlockungen, auf ein solches Annehmen eingehen können und dürfen. Mit dieser Ueberzeugung betrat Jeder den Saal und würdig verließ die Debatte, denn überall gab sich der feste Wille und die Entschlossenheit kund, unser gutes Recht zu wahren. Ueber die Debatte selbst will ich nur das hervorheben, daß außer dem Berichterstatter der Commission und zwei Mitgliedern derselben kein einziger Redner für diesen Vertrag gesprochen, der von 28 Commissions- und Vorstandsmitgliedern so warm empfunden wurde. Nachdem man noch durch einige Reden sehr sinnreich und durchgreifend gesprochen, wurde dagegen der Minoritätsantrag mit einer Majorität angenommen, welche die schönsten Erwartungen weit übertrafen hatte. Bei Abstimmung durch Ausschuss (ich habe außer am Vorstandssitzung nirgends einen Sitzenden gesehen) erob sich ein ungeheurer Beifallssturm, der der Ausrunder der Freunde war über ein gerettetes Köstliches Gut: das Selbstbestimmungsrecht; ein Jubel über den Sieg gegenüber der Macht des Kapitals. Das war, ich sage es frei heraus, der gute Geist des Verbandes, der Alle besetzte, und gegen welchen die Spitze gerichtet war! — Hier will ich schließen, und überlasse es einem Andern, einen ausführlicheren Bericht über diese, sowie über die acht Tage zuvor stattgehabte Verammlung behufs Feststellung eines Tarifs zu veröffentlichen. Möchten alle Collegen in ähnlicher so tiefen- greifenden Fragen so einmüthig denken und handeln, wie es bei dieser letzten Verammlung der Fall war.

Leipzig, 12. März. (Generalversammlung des Fortbildungsvereins.) Nach Verlesung des Protokolls theilt der Vorsitzende mit, daß nachträglich noch circa 60 Stimmzettel eingegangen, wodurch sich die Stimmzahl der Gewählten um 50 bis 60 erhöht. Abgelehnt haben die Herren Döb, Wäg, Weber und Seht; der Schriftführer Unterbeck und der Seher Th. Richter hatten es für gut gefunden, inzwischen auszutreten. — Herr Seht referirt im Namen des Mitgliedsausschusses: Zu diesem Halbjahr ergab sich ein Ueberschuß von 173 Mitgliedern, wovon 139 ausgetreten; Mitgliederstand 518. — Herr Ramm berichtet, daß die Bibliothek aus 1610 Bänden

herumschwärmten kam er auch hierher, woselbst er nun seit 40 Jahren in der v. Decker'schen Gießerei ununterbrochen in reger Thätigkeit waltet. Herr Jacob Moser, ein durch und durch braver Mann, welcher sich durch sein gutmüthiges Wesen die Achtung und Liebe aller hiesigen Collegen erworben hat, erlebte also am 25. Februar seinen fünfzigjährigen Jubeltag. Um diesen Tag festlich zu feiern, beschloffen die hiesigen Collegen, am Abend des Jubeltages dem Jubilar einen Conmex zu geben, zugleich aber auch durch ein kleines Geschenk, welches in einem Sorgenkasten bestand, ein Andenken an diesen Tag zu schaffen. Die Ueberreichung dieses Geschenkes geschah durch eine Deputation, bestehend aus den drei ältesten Collegen der Ober-Hofbuchdruckerei und der Gießerei des v. Decker'schen Geschäftes. Das Geschenk des letzten bestand aus einem silbernen Beal nebst großen, schön gedruckten Diplom, und Herr v. Decker hatte dem eine Zusammenkunft mit Willkanten beigestiftet. Abends 8 Uhr versammelten sich die hiesigen Collegen im Local Leipziger Straße Nr. 33, und als der Jubilar, von einer Deputation aus seiner Wohnung abgeholt, eingeführt wurde, empfing ihn ein Männergesangs-Quartett mit dem Refrain: „Das ist der Tag des Herrn.“ Hierauf erfolgten die verschiedenen Ansprachen und Gratulationen, wobei Ueberreichung der Ansprachen und gedruckten Gedichte. Der Jubilar dankte mit warmen Worten für die ihm erwichene Anerkennung. Es wurde nun die Stimmung der Versammelten eine wahrhaft freudige, und bis zum nächsten Morgen dauerte Gesang und Gekläffeln, abwechselnd mit Vorträgen, in gemüthlicher Weise fort. Erhöbt wurde das Fest noch dadurch, daß Herr Schriftgießereiführer Richter aus Wien die Verammlung durch seine Gegenwart beehrte. Derselbe hob in einer Ansprache an die Gesellschaft hervor, daß er freudig der Einladung des Comités gefolgt wäre, da ja auch für ihn sozusagen dieser Tag ein Jubeltag wäre, indem der Jubilar als der erste Verehrer zugleich auch Mitglied seiner ihm jetzt gebührenden Gießerei wäre. Ferner wurde die Gesellschaft durch ein Telegramm aus Leipzig übertraft, worin von dem dortigen Schriftgießerey-Club dem Jubilar ein Glückwunsch zugesandt wurde. Nach Verlesung desselben erob sich ein lange anhaltendes Hoch auf die Leipziger Collegen und wurde eine Villant-antwort abgegeben. Jedem Festtheilnehmer wird dieser Tag unvergessen bleiben. Mit dem Wunsch, den auch alle Collegen theilen werden, daß Herr Jacob Moser noch recht lange sich zu unsern Collegen zählen möge, schließt B. Kurth.

r. Weimar, 8. März. Der vergangene Sonntag vereinigten die hiesigen Collegen zu einer Jubelfeier, welche einestheils der

Seltenheit halber, mit welcher sie überhaupt vorkommt, andertheils des Mannes wegen, dem sie galt, einer Erwähnung verdient. Herr Factor Holzappel, welcher bereits im März 1863 sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum beging, feierte jetzt die fünfzigjährige Weiberkreuz des Tages, an welchem er nach Weimar kam, resp. in die hiesige Hofbuchdruckerei in Condition trat, welche er nun seit ca. 47 Jahren als Factor leitet. Die Verdienste, die sich der Jubilar als Gründer und eifriger Pfleger unserer Localkassen erworben und die allgemeine Liebe und Hochachtung, deren er sich in unserm Collegenkreise zu erfreuen hat, veranlaßten die hiesigen Collegen zu einer allgemeinen Feier seines Ehrentages. — Der Chef der Hofbuchdruckerei gab am Sonntag zur Nachfeier seinem Personale eine prächtige Abendtafel, zu welcher auch die Besitzer und Factoren der anderen hiesigen Druckereien eingeladen waren. Möge es dem Jubilar noch viele Jahre vergönnt sein, mit gleicher Mithigkeit und Frische des Geistes wie des Leibes unter uns zu wirken!

Literatur.

Das zweite Heft des „Archiv für Buchdruckerkunst“ enthält: Das 150 jährige Geschäftsjubiläum der Firma Weißkopf & Härtel in Leipzig; mechanische Aufzeichnung des Papiers; die Buchdruckerschule in Mailand; die Schnellpresse (Fortz.); Schriftproben; Manuskript. Dem ersten Artikel sind zwei Briefe beigegeben, von denen das erste die von Johann Gottlieb Zimmann Härtel im Jahre 1776 gefertigte Landkarte: Die Gegend um Leipzig, zeigt, und somit einen historischen Werth hat; das zweite Blatt enthält die vier Portraits der ersten Besitzer des gedachten Hauses und eine Ansicht des jetzigen Druckereigebäudes. Das Blatt ist höchst geschmackvoll hergestellt: Tommerdruck in röhlich-glattem, Aufdruck braun, und verdient mit Recht den Namen eines Gedenkblattes. Eine dritte Beilage enthält zwei Karten, ein Weizenquerte und zwei Briefköpfe mit guter Auswahl der elegantesten Schriften. Das von Herrn Theodor Rohmann entworfene Tableau: „Der Deutsche Buchdruckerverband“ ist erfindlich. Dasselbe enthält die Angabe sämtlicher am Schluß des Jahres 1868 betheiligten Orte unter Bezugnahme auf die Eintheilung in Gewerbezünde und das Portrait des derzeitigen Präsidenten. So gelungen die Idee genannt werden kann, eben so viel läßt freilich die technische Ausführung zu wünschen übrig.

Schnitz- und Schnitzel.

Eine Tzade.

So Manches wird in unser Zeit verachtet und verachtet, Mit bunten Farben überflutet, was Ungleiches verpöbelt; Ist klug ein Tisch gebricht, mit Bronze wird's verunkelt, Und was die Arbeit noch so schlecht, solch Gold und Silber funktelt. So wird in unsern Gesehland — ich sag' es unvernünftig, So manche gute Regel heut' verworfen und verneigt. Die Worte bricht man ungenutzt, damit's nur schaff' nach Noten, Ob auch die Sylbenheftung schon manch' Weiden graß verboret; Die Ausgangszeiten werden jetzt nicht leicht — man spitz und spitzer Und beim Umkreisen da geschieht erst recht so mehrer Schnitzel. Auf einen unanständig wird's Zeit, daß aufwerthen man mache, Zwar ist's ein delikater Punkt; doch geht es mit zur Sache: Wenn eine Spalte ist zu Ende und übrig eine Zeile, So nimmt man deren zwei mit fort — nein, das macht lange Weile; Die eine Zeile wird gefüllt nicht auf die andre Spalte, Als ob der Seher dieses so für in der Ordnung hätte. Das Zwischenstücklein hält zwar an, zumal beim Drängen, Erbeben, Doch ist das Alles eitel, denn dazu Zeit nur schweben. Man kann ja auch das Nötigste auf einmal zusammenfugen, Das geht doch schnell und schafft dann gleich: zwei zell'ges Liebertragen.

Drum nehmt' ein Jeder sich in Acht, daß man nicht Spuren find' In seinem Schaffen, seinem Werk, von einem bösen S. d! Grrr!

Ueber die Entfesselung des Wortes „Ausdangebogen“ schreibt das Wiener „Vormärz“: Robert Stephanus, der Sohn Heinrichs, des Hauptes dieser gesierten Familie, als Gelehrter und Buchhändler in großen Ansehen stehend, hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach zuerst der „Ausdangebogen“ bedient, um seine Werke schrecker zu drucken. Nachdem nämlich der Bogen eines Werkes gesetzt und von Robert selbst corrigirt war, was mit der größten Sorgfalt geschah, ließ er noch vor dem Abdruck der ganzen Auflage einige Bogen drucken und mit der Bemerkung öffentlich aushängen, Denjenigen gut zu befehlen, der darü etwas noch einen Fehler finden und ihm anzeigen würde.

und 20 Zeitschriften, worunter 6 technische, besteht. In Anspruch genommen wurde dieselbe von 168 Lesern. — Herr Seid giebt den Finanzbericht. Wir entnehmen hieraus: Die Einnahmen der Vereinskasse betragen 1054 Thlr. 5 Ngr. 5 Pf., die Ausgaben 784 Thlr. 4 Pf. (u. A. Druckkosten 14 Thlr. 9 Ngr. 6 Pf., Bibliothek 48 Thlr. 21 Ngr. 4 Pf., Actien zur Vereinsbuchdruckerei 520 Thlr.). Das Vermögen des Vereins beträgt 2190 Thlr. 27 Ngr. 8 Pf. Die Unterhaltungsstoffe hat eingenommen 248 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf., ausgegeben 277 Thlr. 10 Ngr.; der Correspondent (III. und IV. Du.) nahm ein 1069 Thlr. — Die Sparkasse erzielte eine Einnahme von 219 Thlr. 28 Ngr. 6 Pf. und hatte eine Ausgabe von 150 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf. — Als Revisioncommission wurden gewählt die Herren W. Nagel, F. Vermetz und C. Zimmermann. — Die bisherige Vereinssteuer von 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. wurde nach längerer Debatte auch für das nächste Jahr beibehalten, so daß für den Verein vierteljährlich 16 $\frac{1}{2}$ Sgr. für den Verband 3 Ngr. zu zahlen sind. — In letzter Zeit haben sich mehrere vor Kurzem ausgetretene Mitglieder zur Wiederaufnahme gemeldet; es wird beschloffen, die Festlegung eines Einfuhrgebühres dem Directorium zu überlassen, jedoch den Betroffenen die nötige Legitimation nicht vor Ablauf von drei Monaten, von Tage der Annahme ab gerechnet, auszusprechen. — Bezüglich der Lehrlingslosgelöhne wird das Directorium mit der nötigen Vertheilung beauftragt. — Herr Schön berichtet hierauf über die mit dem Kassenvorstande gepflogene Correspondenz und stellt schließlich den Antrag, den gedachten Vorstand aufzufordern, innerhalb vier Wochen ein Grund des neubearbeiteten Statuts eine Neuwahl zu veranlassen oder in der gleichen Zeit eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, um sich eventuell zu rechtfertigen. Diese Aufforderung wird in den Druckerien zur Unterfertigung circafirt. Sämtliche Redner sprachen sich für den Antrag aus und es wurde dieselbe einstimmig angenommen. — Schließlich gab Herr Härtel einige Notizen über die gegenwärtige Bewegung in den Collegentkreisen von Württemberg, Hannover, Darmstadt, Göttingen &c. — Die Stimmung der Versammlung war eine entschiedene, auch er wird können nur dem Wunsch beistimmen, daß man bei Wiederaufnahme ausgetretener etwas vorsichtig zu Werke geht, um dem Vereine nicht durch Anknüpfung untauglicher und deshalb unzuverlässiger Elemente mehr zu schaden als zu nützen.

Bermischte Nachrichten.

—t. Nachen, 15. März. Die bei unserer Preisauflösungs-Vorlage gegelbten Erwartungen haben sich im Ganzen nicht bewährt. Von den 30 geltendigt habenden befinden sich jetzt heute 10 conditionale, folglich also unterstützungsbedürftig, darunter noch 3 Besondere. Selbe haben, auf die Unterstützung ihrer deutschen Kollegen rechnend, durch Nichtbewilligung ihrer gerechten Ansprüche sich gezwungen gesehen, die Arbeit einzustellen. Am liebsten hat sich eine wesentliche Einigung am Samstag Abend befehlet; voransgesetzt, daß hier und da Maßregelungen eintreten werden, worüber seiner Zeit das sich Ereignende mitgetheilt wird.

Berlin, 15. März. (Zu Sachen Lagerung.) Die Herren Morow, Sabbath und Urban wendeten sich an den Vorstand, weil sie bei 5 Sgr. pro Laufend (Kochsalz) nicht bestehen könnten, 6 Sgr. gewisses Geld verlangend, vom Factor Juchel aber abfänglich beschieden worden seien. Diese drei Herren sahen nun an, ob der Verein hinter ihnen stehe, wenn ihnen noch 6 Sgr. pro Laufend noch 6 Sgr. gewisses Geld gewährt würden, und sie deshalb künftighin. Nachdem der Vorstand die betreffende Arbeit geprüft und seinen Augenblick in Zweifel war, daß 6 Sgr. eine gerechte Forderung, 6 Sgr. für einen brauchbaren Setzer in dieser Arbeit aber noch zu wenig sei, wollten die drei Herren demgemäß handeln. Wenn nun blos Herr Morow angeht, die Herren Sabbath und Urban aber, entgegen ihrer eignen Ansicht, erklären, „daß man bei 5 Sgr. mehr wie 6 Sgr. verdienen kann“, so trägt dies höchstens zur Charakterisirung des Umstandes bei, wie man aus Furcht vor Entlassung alles Mögliche unterzeichnen kann, keineswegs aber zur Steiner der Wahrheit! S. Smalian.

SS Darmstadt, 14. März. Bezug nehmend auf unser Telegramm vom 2. d. M. können wir unseren auswärtigen Kollegen vorerst nur mittheilen, daß die Mehrzahl der hiesigen Principale unseren Tarif anerkannt und unterzeichnet hat; die Arbeitseinstellung in den Officinen, wo der Tarif noch nicht angenommen, resp. unterzeichnet ist, beginnt morgen und wird in den betreffenden Druckerien nicht eher wieder weiter conditionirt, bis sie, gleich den anderen, bewilligt und unterzeichnet haben. Es wäre daher vorerst noch jeder Zuzug so viel als möglich zu vermeiden, was wir zu beachten wünschen. — Ueber den gansen Verlauf der Tarifangelegenheit werden wir sobald als möglich einen ausführlichen Bericht bringen.

Dortmund, 15. März. Aufgepaßt! Am 1. April wird von dem bisherigen Redacteur des hiesigen (amtlichen) Wochenblattes, Herrn Bäre, eine Druckerei, die sechs an hiesigen Orte, eröffnet werden. Da bereits in der „Allgemeinen“ und „Erfreudigen Zeitung“ das Setzerpersonal und ein Maschinenmeister gesucht werden, so versehen wir nicht, allen Denjenigen, welche hierauf reflectiren, die größte Vorsicht anzurathen. Sichern Berechnen nach sollen die Setzer sowohl wie der Maschinenmeister 4 $\frac{1}{2}$ Thlr. die Woche erhalten, ein Salair, welches bei den hiesigen ungewöhnlich theneren Verhältnissen durchaus unzureichend ist. Man bedente, daß man unter 11 bis 12 Thlr. pro Monat kein Logis mit Kost nach hiesiger Sitte (muß man Bedes zusammen nehmen, weil dies noch am billigsten kommt) bekommen kann, und daß selbst ein solches Logis noch sehr simpler Natur ist. Erst für 13 bis 15 Thlr. erhält man hier das, was ein Buchdrucker für seine Verhältnisse überall in Anspruch nimmt. Rechnen man dazu die vielen Stunden, die wir hier bezahlen müssen, so wird sich schließlich Jeder selbst ausrechnen können, was ihm bei solchem Bedienstet übrig bleibt; und Jeder wird demnach wissen, was er zu thun hat.

P. aus Merseburg, Ende Februar. Es wird den Lesern dieses Blattes nicht unlieb sein, Einiges aus Merseburg zu erfahren. Wir geben das Nachfolgende theils nach eigener Erfahrung, theils nach zuverlässigen Berichten, bemerken aber im Voraus, daß etwaige Verhättnisse im Interesse der Sache nur erwähsnt sein können. Was zunächst den Tarif betrifft, so gilt in Mosta, Schwerin und Wismar der Berliner und Leipziger Tarif als Norm. In Strehrow zählt die Geseß'liche Buchdruckerei 5 Thlr. gewisses Geld. Sonntags soll nur ausnahmsweise und dann gegen entsprechende Entschädigung gearbeitet werden. Die seit Neujahr beschiedene Bekensky'sche Druckerei zahlte 4 Thlr., Sonntags wird regelmäßig gearbeitet und zwar ohne Entschädigung. In Parchim wird berechnet und gilt der alte Berliner Tarif (2 $\frac{1}{2}$ Sgr.). Ludwigslust zählt jetzt, wenn wir recht unterrichtet sind, 5 Thlr. gewisses Geld, Wilkow neben freier Station 2 Thlr., und 16 Schil. (10 Sgr.) extra für den Sonntag, Teterow 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. und freie Station. Damit es nicht an Buchdruckerinnen fehlt, schaffte in Götting der Principal Killy mit Frau und Schwägerin. Für das gehörige Contingent kunstfertigen jungen reichlich die kleinen und kleinsten Druckerinnen. Bei der großen Ungleichheit der Bezahlung und der Producirenden ist es kein Wunder, wenn auch hier die schon so oft beklagte Schmutzconcurrentz herrscht, vor der doch die Principale zunächst selbst zu leiden haben. — Der Verband zählt in Merseburg über 100 Mitglieder, und ist bei der Mithilfe derselben für die Zukunft das Beste zu hoffen. Vor Kurzem hielt Factor Schilling in Parchim im dortigen Gewerkeverein einen Vortrag über die Buchdruckerkunst, wobei sich der Redner unter Andern

auch in kräftigen Worten gegen das Behringenswesen aus sprach und die Principale für die zum Theil traurigen Verhältnisse der in den Buchdruckereien Beschäftigten verantwortlisch machte. Verschiedene Merseburger Zeitungen, wie die „Post“, „Volksrecht“, „Arbeiter“, drücken darüber, was gewiß nur anzuerkennen ist. Verhättnisse der Art ist gerade in den Berichten der Parchimer Zeitung (Norddeutsche Post) davon nicht Erwähnung gethan. — Auch die übrigen Arbeiter faugen hier an, zum Bewußtsein zu gelangen. Zu unserm Bedauern hatte man bisher eigentlich gar keine Arbeiter gekannt, oder zum mindesten nicht anerkannt. Zu dieser Tages hat sich nun ein allgemeiner Mann- und Stimmenverein für Merseburg gebildet, dessen Bedeutung für die Arbeiterfrage im Allgemeinen nicht zu verkennen ist. In ihrer Eingabe an die Regierung sagen dieselben: Wir wollen freie Arbeiter sein; die alten Anstaltseige erachten wir als für uns nicht mehr bindend; unsere Unterhaltungsklassen wollen wir allein ernern u. s. w. Und das sind Merseburger Arbeiter. Wenn man dagegen das Verhalten vieler Leipziger z. Buchdruckerei, die doch sogenannte intelligente Arbeiter sein wollen, betrachtet, wird einem ganz wunderbar zu Muthe. Ueberall kämpfen die Arbeiter für ihr gutes Recht, und man sollte eigentlich meinen, es gehöre in das Reich der Unmöglichkeit, daß sich Arbeiter finden können, die sich dagegen erklaren. Der Leipziger Setzer und seine Handlanger würden übrigens hier in Merseburg seinen gequenen Boden für ihre Saat finden; das haben dieselben wahrscheinlich schon eingesehen, denn von den vielbesprochenen Pamphleten (genannt Flugblätter) ist hier nichts zu sehen. Späß sollte es uns aber maagen, wenn wir einmal ein solches Ding erhalten könnten.

T.-C. Würzburg. Nachdem in der Baur'schen, Festschmamm'schen, Richter'schen und Rhein'schen Officin eine Zulage bewilligt worden ist, so daß bei zeitunabhängiger Arbeitszeit das Minimum des gewissen Gehalts (9 fl.) erreicht oder übersteigen werden kann (berechnet wird nur in der ersten Officin in Ausnahmefällen und zwar nach dem Tarif), so wird in dieser Officinen fortgesetzt, resp. von denjenigen Gehältern, welche die Arbeit eingestell hatten, dieselbe bewilligt angenommen. Die Eltinger'sche Officin (2 Gehältern) stand vorher über dem Tarif. Die Baur'sche (2 Gehältern) und Stein'sche (5 Gehältern) sind nicht mitgegangen. In der Stachel'schen Officin, wo die bewilligte Zulage zum gewissen Gehalt noch zu weit von 9 fl. entfernt ist und im Tarif des Berechnens keine Angehörigkeiten gemacht worden, indem der Principal noch den Satz von 8 kr. pro Laufend Garnon z. sechsteil, dauert die Arbeitseinstellung nun fort von 9 Reichsthalern und mehrern Zeigen. Man bittet daher die sämtlichen Kollegen darauf zu achten und die collegialische und verbandsmäßige Hilfe der Benützlichen angedeihen zu lassen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß allerseits auf die Anerkennung und Aufrechterhaltung des Tarifs in seinen Principien bestanden werde. Von mehreren Kollegen sind die Arbeitslosen besondere fremdliche Unterhaltungsbeiträge zugesendet: von Ansbach 10 fl., von Würzburg 10 fl., von der Schindler'schen Officin in München 4 fl., von der Gotteswinter'schen Officin daselbst 1 fl. 6 kr., von A. L. (Wien) 25 fl. 6 kr., von den Kollegen zu Regensburg 10 fl. — Diese Gaben wurden nicht denjenigen Beträgen, welche die hiesigen arbeitenden Mitglieder den arbeitslosen beisteuerten, zu den sonst gewährten Unterhaltungen zugelegt. Wir erlaten den freundlichen Gebern für diese collegialische Theilnahme den herzlichsten Dank.

Würzburg, 10. März. Heute fand darüber in öffentlicher Sitzung des königl. Stadtraths die Verhandlung in Sachen des Strites hiesiger Buchdruckergesellschaften, wegen Contractbruchs und dessen Behebung, vor zahlreichem Auditorium statt. Von Seiten der Kläger wurde behauptet und durch Zeugen, welche die königl. Staatsanwaltschaft zugezogen, bestätigt, daß die herkömmliche Kündigungssfrist hier wie allerorts in Deutschland ein vierzigtägige, wogegen die Beklagten geltend machten, daß dies nicht der Fall, indem in mehreren hiesigen Buchdruckereien hieron zeitweilig Umgang genommen worden sei. Da nun mit den meisten Meinenten keine schriftlichen Verträge abgeschlossen worden waren, so erließen den Wortlaut des Art. 21 des Polizey-Strafgesetzbuchs gegenüber, wonach eine Kündigungssfrist ausdrücklich bedungen sein muß, dessen Anwendung im gegebenen Falle zweifelhaft, weshalb diejenigen Gehältern, mit welchen keine schriftlichen Verträge existirten, freigesprochen, dagegen die übrigen zu zwei Tagen Arrest und in Tragung der Kosten verurtheilt wurden. Die weiteren Kosten wurden wegen der Streitigkeit des Falles von der Staatskasse übernommen.

s. Leipzig, 15. März. Herr Woldemar Polz, ältester Sohn des verstorbenen E. Polz, war in dieser Tages als Mitinhaber des Geschäfts eingetreten und hatte aus Anlaß dieses Ereignisses das gesamte Geschäftspersonal zu einer gemeinschaftlichen Feier im „Edorado“ eingeladen. Der officiellen Kost brachte Herr Factor Juchel aus, worauf Herr Polz u. A. entgegnete, daß man ihm stets nur offen und vertrauensvoll entgegen kommen möge, er werde fortanredend bemüht sein, berechtigten Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Es ist zu erwarten, daß die Worte in vorerwähnten Fällen zur Zucht werden, da die genannte Druckerei bisher kaum Anlaß zu Beschwerden seitens der Gehältern gegeben hat. Bei dem feste selbst in Person, wie selbstverständlich, allgemeine Zufriedenheit, die in Fröhlichkeit überging durch die Gesänge zweier humoristischer Lieder. Auch am Tischof setzte es nicht.

G. L. Leipzig, Ende Februar. (Die „Moral“ und die Flugblätter. „An die Buchdrucker Deutschlands.“) Wie seine wahren Vorläufer, überhätnt bekanntlich auch das vierte Flugblatt die „Beitrag“ des Verbandes mit so maßlosen Verhöhnern und verbeistete sich über Moral, Sittlichkeit u. dergl. m. derart, daß es wol der Mühe lohnen dürfte, auf diesem Gebiete unseren frommen und sittlichen Gegnern einmal zu folgen. Ohne lange nach einem Werke über Moralphilosophie oder nach irgendwelchen Vorbildern zu suchen und weil das Gute meist so nahe liegt, griff Schreiber dieses nach den genannten Flugblättern selbst, und die Frucht des strengen und sorgfältigen Studiums waren eine nicht unbedeutende Blautenlese schreibender Ansprüche z. welche, um die Leser nicht mit Wiederholungen zu belästigen, an dieser Stelle nur in kurze angeordnet werden sollen. Welches Beispiel oder collegialischer Genüthung anhaltet schon das erste Flugblatt mit den wohlmeintenden Worten: „Um Ihnen gewisser Privatweide und Privatinteressen“, „einsige Erzeugnisse“ z. c., womit man die Buchdruckerinnen vor dem vermeintlichen Untergange retten will! Welchen beschämenden Eindruck auf die Verbandsgewissen machen ferner die in Nr. 2, „beigebrauchte Beweise“ der Flugblatt-Redacteure über ihre vorherigen Aufwandskosten, und wie gewissenhaft handelt man bei Erwähnung der Satyre, „Der Kampf mit dem Drachen“ (welche, beiläufig gesagt, den Buchdruckerverein mit seiner Zylbe erwähnt), indem man die Entschädigung für die mißwollene Arbeit des Verbandsgewisses zur Erläuterung macht und denselben ohne Weiteres Unmöglichkeit in die Stunde schiebt. Aber auch der Vorstand des fortschrittlichen Vereins soll nach dem Flugblatt mit unvertrauten Gebahren Mißbrauth gerieben haben. In Nr. 3 werden albekannte Thatfachen rundweg angeführt, und Herr Schler will nach seiner beschiedenen Selbstberänderung sein „Colleg“, aber im wahren Sinne des Wortes gemessen sein“, während seine Unterchrift als Mitredacteur des Flugblattes hinlänglich beweist, wie die Kollegen Deutschlands von dieser Art Collegialität zu halten haben. Die ferneren Beledrungen der Satzage wird bereits zurückgewiesen. Nr. 4 beginnt mit einem widersprechendswollen, friedenden, heuchelnden Artikel, der nicht nur aller Wahrheit, sondern auch jeder Mänssewärtigen Ehre spricht; und damit sein Principal auf den Gedanken kommen möge, Mitglieder des Fortschrittsvereins anzustellen, werden letztere als höchst gefährliche Menschen demucirt, wobei sogar die Häuslichkeit, vulgo Weiber-

gewalt, herhalten muß; freilich dürfte sich ein weites Feld für die innere Mission des Buchdruckervereins, nach verschiedenen Sünden der Flugblattartikell zu weichen, eröffnen, aber das ist Nebenache. So lautet die Verhättnisse und Entstellungen seit dem Besehen der Flugblätter und liefern sie mit jeder Nummer Beweise einseitiger und geringer Urtheilskraft; denn es wirft ein eigenthümliches Licht auf die Bildung unserer Gegner (d. h. hauptsächlich Factore mit wenigen Ausnahmen), daß sie nicht begreifen können, wie Jemand aus freier Ueberzeugung einer auch von den Gegnern anerkannten guten Sache anfangen und für dieselbe sich ansetzen kann. Wie ferner „Consequenz, Gefühl für Sittlichkeit und Unschicklichkeit“ gepfeift werden soll, lehr uns ein Blick in das Mitgliederverzeichnis des Buchdruckervereins. Hier finden wir u. A. die Namen von Principalen, welche mit „Ehrenämtern“ betraut sind. Also heute Beschäftigung an einem sehr zweifelhaften Parteitreiben und Unterstützung niedriger und geblühiger Prehrzengnisse — und morgen verhandelt man über kirchliche Angelegenheiten oder sitzt als beschließender Geschworener und Gerichtsschöffe im Gerichtssaale! — Einen eigenthümlichen, doch keineswegs „moralischen“ Eindruck muß es auf die „Buchdrucker Deutschlands“ eudlich machen, daß genannter Buchdruckerverein seit seinem mehr als halbjährigen Besehen noch keine einzigen Vereinsbericht veröffentlicht, obwohl die Verhandlungen, wie man von jenen Mitgliedern vernimmt, oft sehr lebhaft sein sollen. — Man sieht also aus dieser kurzen Darlegung, wie wenig die Flugblattschreiber Ursache haben, den „Drachenkampf“, welcher die Thorheiten einiger Mißverständigen in harmloser Weise schiltet, „Unmoralität“ und „Unschicklichkeit“ vorzuwerfen, abgeben von der sehr abgenutzten, in jeder Nummer sich wiederholenden und durch Nichts beioeinen lächerlichen und kindischen Behauptung, der Verbandspresidenten sei Mitverfasser jenes Schriftchens. — Zweierlei ist daher nur denkbar: entweder man handelt ohne irgend welche Kenntnis über die wirtliche Sachlage, und das ist höchst leichtsinnig, oder man spricht und schreibt mit Vorbedacht, und das verdrät Böswilligkeit! Keines von Beiden kann Achtung einflößen und zur Nachsinnung begeistern, Eines wie das Andere ist unstatlich! — Kein Bemühtiger unter den Verbandsgewissen wird sich weigern, geschäftliche Anordnungen, soweit sie auch in Interesse der Arbeiter liegen, anzuerkennen und die dem Principal, Geschäftsführer z. innerhalb des Geschäfts zunehmende Achtung zu verlegen. Der Anspruch auf die Würde des Ranges hört jedoch überhaupt das betreffenden Geschäftsführer auf und darf sich keineswegs über das fernere Eum des Arbeiters erheben. — Wer aber in bitterlicher Beziehung auf eine höhere Klugheit gestellt wird, hat auch die Verpflichtung, daß er die vorerwähnte Aufstellung des Geschäftes überall entsprechende und sich durch Annäherung und Aufgeblichkeit nicht der Lächerlichkeit preisgiebt. Die Zeiten sind vorüber, in welchen der bloße Rang die Augen der Menge blendete, und der wahre Menschenwerth ist gegenwärtig so an die Öffentlichkeit getreten, daß man ihn auch in untergeordneten Verhältnissen erkennt, seinen Mangel aber in höheren doppelt vermehrt. Die Handlungsweise, wie sie sich durch die Flugblätter offenbart, verdrät nicht nur Mangel an Mäßigkeit, sondern auch Herrschsucht und Hochmuth, und diese Eigenschaften sind weder durch vernünftige Gründe noch durch Nachsicht und bescheidene Behandlung zu beseitigen. Hiergegen hilft kein moralisierendes Mittel, als der geistliche Spott. Die Flugblätter liefern ja auch Späße, sonst würden sie nicht so oft (fr. Nr. 2, 3 und 4) die Pfaffe: „doch Scherz bei Seite“ gebrauchen. Der Verfasser des „Drachenkampfes“ wird sich also durch jene oft gebrauchten Tiraden nicht abhalten lassen, von genanntem Mittel so oft als möglich Gebrauch zu machen.

Tarifbewegungen! Das Comité des Buchdruckervereins in Genf zeigt die Uebergabe eines revidirten Tarifs an. In Preßburg klagt man in der Wigand'schen Officin aus demselben Grunde an zu „maßregeln“ und in Weß haben drei Kollegen in der Gaa'schen Druckerei wegen Nichterlangung ihrer Ansprüche aufgehört. Letztere erbitten materielle Unterstützung unter der Adresse: Alois Haas, per Zugsüber, Gasthaus zum schwarzen Bock in Weß (Oberösterreich).

Gestorben.

Bremen. Am 14. Febr. der Seher Ludwig Wattermath, 32 Jahre alt, an Lungener resp. Luftröhrenschwundst. Freising. Am 24. Febr. der Seher Joseph Schupp, im 10. Lebensjahre. Guben. Am 21. Febr. der Factor Oscar Schmidt, 37 Jahre alt, an Lungenschwundst. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit fünf unminjährigen Kindern. Heidelberg. Am 7. Febr. der Drucker Jakob Gries aus Großgeran (Hessen), 45 Jahre alt. Derselbe verließ in Darmstadt an Schlaganfall. Hildesheim. Im vergangenen Jahre: Joh. Dörner, Maschinenmeister, 29 Jahre alt; F. W. Brunede, Seher, 46 Jahre alt; Friedr. Gehrte, Seher, 64 Jahre alt; Chr. Ralisch, Seher, 23 Jahre alt; Adolf Meyer, Seher, 25 Jahre alt. Karlsruhe. Am 5. Febr. Joseph Dtt, 20 Jahre alt, an Keistopfschwundst. Leipzig. Am 11. März Joh. Gottfr. Meber, Drucker-Zwangs, 75 Jahre alt. — Am 13. März E. Fr. Müller, Seher, 23 Jahre alt. München. Am 8. Febr. Joseph Perndacher, Bildhauer bei der Generaldirection der k. Verzeichnanhalten, früher Schriftföhrer, 52 Jahre alt. — Am 3. März der Maschinenmeister Johann August Woppe, 45 Jahre alt. Weimar. Am 21. Febr. der Seher Louis Schumann in Weimar, früher Factor in Freiburg i. W., 62 Jahre alt.

Dauittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Ort	Beitrag	Zahl. Zgr.
Alsbayerischer Gauverband. 1. u. 2. Du. 1869. (Vorläufiger Steuer.) München 60 Mitgl. (6 Thlr.). Landskhat 15 Mitgl. (1 $\frac{1}{2}$ Thlr.).		7 15
Hildburghausen. 1. — 4. Du. (1868): 37 Mitgl. f. 3, 1 f. 2, 5 f. 1 Mon.; 3. Du.: 38 Mitgl. f. 3, 1 f. 2, 3 f. 1 Mon.; 3. Du.: 38 Mitgl. f. 3, 1 f. 2, 2 f. 1 Mon.; 4. Du.: 47, 45, 44 Mitgl.		8 5 $\frac{1}{2}$
Alboc. 1. Du.: 30 Mitgl.		1 15
Gauverband Mittel- und Oberhessens. 1. Du. 1869, Jan.: Breslau 195, Provinz 33 Mitgl.; Februar: Breslau 200, Provinz 33 Mitgl.; hierzu 7 Haglungen f. 1868		16 8 $\frac{1}{2}$
Niederrheinischer Verband. 4. Du.: Gagal mit Sferlosh, Altfen, Altfenfeld 20 Mitgl. f. 3, 2 f. 6, 2 f. 2, 2 f. 1 Mon.; Bochum 5 Mitgl. f. 3 Mon.		1 16 $\frac{1}{2}$
Saale-Gauverband. 4. Du.: Halle, Bitterfeld, Götzen, Dessau, Eilenburg, Merseburg, Zangerhausen, Schmiedeburg, Zeigau, Weissenfels, Wettin — Cönnern, Zerbst		4 18
Regensburg. 4. Du.: 85 Mitgl.		4 7 $\frac{1}{2}$

Außerordentliche Beiträge.

München. 3 Mitgl. f. 10 Wochen, nachträglich. . . 1 —
 Braunschweig, nachträglich. — 24
 Eisen. 1 Mitgl. f. 10 Wochen — 10
 Leipzig, 14. März 1869. 6. Komm.

Eine Buch- und Steindruckerei in Preußen mit antischen Arbeiten und Localblatt, nebst dazu gehöriger Leihbibliothek, ist zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen sub P. K. 86 in der Exped. d. Bl. gefälligst niederlegen. [286]

Eine Buchdruckerei ist für 400 Thaler baar sofort zu verkaufen durch Würzburg, Neue Friedrichstraße 81 a, Berlin. [308]

Seher-Gesuch.

Mehre im Satze des Polnischen gewandte Seher finden sofort dauernde Condition bei W. Decker & Co., Posen. [290]

Ein tüchtiger, solider Drucker,

für eine neu errichtete Buchdruckerei im Großherzogthum Baden, wird auf den 1. Mai d. J. gesucht. Zu wenden an Schriftsetzer Heinrich Müller, Ringstraße, in Kehl bei Straßburg. [289]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der im Illustrationsdruck besonders gewandt ist, findet sofort gutes und dauerndes Engagement. Offerten und Probearbeiten von selbst zugereichten Illustrationen sind nach Post unter Chiffre G. J. 24 poste restante zu richten. [285]

Gesucht

wird zu Mitte April e. ein tüchtiger Buchdrucker, welcher fähig, die Führung einer mittleren Buchdruckerei zu übernehmen und zugleich der Redaction eines Localblattes vorzustehen. Offerten unter Beifügung des Fährtheilsnachweises und der Führungszugnisse werden franco erbeten an die F. W. A. Müller'sche Buchdruckerei in Minden. [291]

Tüchtige Hand- und Maschinenzieher,

ein Instrirer und ein Fertigmacher erhalten dauernde Condition bei Glans & van der Heyden Schriftgießerei in Offenbach a. M. [252]

Ein tüchtiger Schweizerdegen,

im Satz und Druck gleich gut erfahren, findet dauernde Beschäftigung zum 1. April l. J. in F. W. Ankersberg's Buchdruckerei in Prenzau. [220]

Für eine Schriftgießerei in Sildensaußland, verbunden mit galvanoplastischer Anstalt, wird ein solider Mann als

Factor

gesucht, der in allen vorkommenden Arbeiten einer Gießerei tüchtig sein muß. Franco-Offerten unter N. C. 266 mit Zeugnissen und Salari-Ansprüchen befördert die Herren Haasenfein & Vogler in Frankfurt a. M. [272]

Bei Rudolf Ferni in Bern finden sofort zwei Seher auf franz. Manuscript Condition. Offerten gefälligst franco direct. [274]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein gewandter Maschinenmeister, der besonders im Accidenzdruck Gutes leistet, findet Stelle und mißte der Eintritt bis längstens 1. April stattfinden. Annahmungen wollen gerichtet werden an die Buchdruckerei von G. Achlin in Schopfheim (Baden). [265]

Gesucht.

Zu einer Kreisdruckerei der Rheinprovinz wird ein tüchtiger Seher, welcher gleichzeitig an der Maschine arbeiten kann, gesucht. Condition dauernd und angenehm. Gef. Offerten unter P. F. 63 befolgt die Exped. d. Bl. [263]

Eine Druckerei-Factor-Stelle kommt bis Anfang Juni in einer der größten Oeffnen Süddeutschlands mit einem vorläufigen Jahresgehalt von 1500 fl. nebst freier Familienwohnung, frei Holz und Licht in Erledigung. Reflectanten, welche bereits einer Buchdruckerei vorgestanden haben sollten und sich mit tüchtigen Zeugnissen ausweisen können, wollen sich unter deren Vorlage sub J. H. 384 franco an Rudolf Alff's Annoncenbureau in München wenden. [262]

Ein Schweizerdegen kann sofort dauernde Condition erhalten in der Buchdruckerei von Glans & Schmager in Speyern a. d. Saale. [284]

Ein tüchtiger Accidenzdrucker

findet angenehme und dauernde Condition bei E. Sommer in Siegen. [279]

Ein Maschinenmeister,

der in vorkommenden Freistunden auch etwas glatten Satz liefern kann, findet dauernde Condition zum Eintritt Oetbr. d. J. bei E. A. Voigt in Wuzgau. [282]

Tüchtige und solide Instrirer, die auf Linie und Weite geübt sind, können dauernde und lohnende Beschäftigung finden in einer Gießerei Americas. Näheres auf vorerwähnte Anfrage durch die Schriftgießerei von J. G. Franke in Berlin, Köpnickstr. 110 [277]

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird gesucht. Franco-Offerten sub D. G. 80 beliebe man an die Exped. d. Bl. abzugeben. [280]

Gesucht.

Ein fleißiger, ordentlicher Drucker, der an der Maschine gearbeitet, auch am Kasten ausbleiben kann, findet sofort eine gute und dauernde Condition. Meldungen mit Angabe der Bedingungen werden an C. F. Saefisch in Spremberg (Niederlausitz) erbeten. [296]

Ein Schweizerdegen, am Kasten wie an der Presse tüchtig, welcher bis jetzt einer kleinen Druckerei vorgestanden, sucht zum 1. April Stellung. Adressen unter A. K. 78 nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. [278]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein tüchtiger Maschinenmeister wird zum baldigen Antritt in Leipzig gesucht. Gehalt nach Leistung. Adressen unter A. Z. 99 an die Exped. d. Bl. [299]

2 Seher werden gegen guten Gehalt sofort zu engagiren gesucht bei J. Hoffmann in Osthofen (Rheinbessen). [287]

Ein geübter Schriftsetzer

sucht sofort Condition. Offerten werden erbeten unter Littra J. K. 20 poste restante Bremen. [283]

Ein Seher, im Werk- und Zeitungsatz tüchtig, sucht dauernde Condition. Gütige Offerten mit Angabe der Bedingungen werden durch die Expedition d. Bl. unter X. J. H. 98 erbeten. [298]

Ein tüchtiger Schriftsetzer

(24 Jahr alt), welcher auch an der Maschine nicht unerfahren ist, sucht dauernde Condition. — Gef. Offerten sind zu richten an P. Krennmann, Hildebrecht'sche Buchdruckerei, Hüxter a. d. Weser. [292]

Ein junger Maschinenmeister, im Werk- und Accidenzdruck erfahren, sucht zum 1. April c. Condition. Offerten sind unter J. H. H. 12. poste restante Dresden niederzuliegen. [295]

Herr Maschinenmeister Glaser, Sohn des Buchdruckereibesizers Glaser in Leipzig (Kueckeb's Hof), wird hiermit ersucht, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, widrigenfalls diese Aufforderung noch öfters inserirt wird. [236] Carl Broemel.

Wilhelm Liebmann, Maschinenmeister, aus Prettin, August Schimmel, Schriftsetzer, aus Jessen,

werden hierdurch aufgefordert, sich an ihre Verpflichtungen in Bezug auf zu erinnern, widrigenfalls auf andere Weise gegen dieselben vorgegangen werden wird. [293]

Der Maschinenmeister Herr Hugo Glaser (früher in Hildburghausen in Condition), Sohn des Buchdruckereibesizers Herrn Glaser in Leipzig, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen den Unterzeichneten nachzukommen. [199] H. Strande.

Leipzig, 17. März. Der Buchdruckereibesizer Ferd. Bär, Mitglied des „Buchdruckervereins“, drohte gestern Abend seinem Maschinenmeister, ihn durch Pachtträger hinauswerfen zu lassen. Die Ursache war eine geringfügige. Wo bleibt da die Moral! [300,]

G. Zennmann

aus Guben, s. J. bei E. Kühn in Berlin, conditionirt jetzt in der J. G. Hinz'schen Oeffnen in St. Johann a. d. Saar (Mheinpr.). [304]

Da sich der Schriftsetzer Robert Barsh aus Breslau trotz meiner Aufforderung noch nicht gemeldet, so werde ich, wenn er nicht bald seinen Verpflichtungen gegen mich nachkommt, ihn anders weitlich belangen. Diejenigen, welche den jetzigen Aufenthalt des zc. Barsh kennen, bitte ich um Mittheilung desselben. [288] P. Reigert. Berlin, Schützenstraße 48.

Alteneuse

Buchdruck-Walzenmasse

von Julius Bernhard Winter Reudnitz-Leipzig Leipziger Straße Nr. 4. Preis pro 100 Pfund 20 Thaler. [305]

Trotz dieser billigen Preisnotizung besitzt diese Masse alle guten Eigenschaften, welche zum Druck erforderlich sind, und werde ich im Uebrigen stets bemüht sein, meine Herren Consumenten auf das Beste zu bedienen.

Zu denselben oben angegebenen billigen Preise liefere ich eine harte und eine weiche Zufuhrmasse, so daß die Walzen ganz nach Belieben elastisch und zugkräftig, oder aber auch nach Befinden fester und trockener — wie z. B. solche zu Buchdruck, Zeitungsdruck zc. gebraucht werden können. Alle, lange gebrauchte und fast trocken gewordene Walzen können mit meiner vorerwähnten (Zufuhrmasse) schnell elastisch und zugkräftig, überhaupt zum Druck wieder brauchbar gemacht werden.

Gebrauchsanweisung wird der Sendung beigelegt. Julius Bernhard Winter.

Den Herren Buchdruckereibesizern empfehle unsere

Holzchristen

in einer Auswahl von 550 verschiedenen Nummern, die täglich vermehrt werden. Proben stehen jederzeit gern zu Diensten und sichern wir beste und billigste Ausführung zu. [161]

Wilk & Schmager in Mannheim.

Archiv für Buchdruckerkunst

(Band 1—4), in Hefen und gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Gef. Nachfragen mit Preisangabe sub B. v. K. poste restante Bad Ems. [281]

Die Buchdruck-Utensilienausstellung und Handlung von Alex. Wadow in Leipzig empfiehlt außer Maschinen, Pressen und allen sonstigen Utensilien:

Punkturen für Presse, dito für Maschinen von König & Bauer, Klein, Fock & Bohn und Sigh. — Einsch. Punkturen für Maschinen, zum Verschleiben, 10 Hgr. — Zink-Schiffe mit Magagnon-Rahmen und Messing-Kuslage, da mit schneideseisernen Rahmen in allen Größen. [276]

Stuttgart.

Restauration des Schriftsetzers Carl Ott

empfehlte sich seinen verehrten Herren Kollegen und Herren Schriftsetzern mit dem Bemerkens auf's Angelegteste, daß seine Speise- und Getränke, preiswürdig und gut, und daß dieselbe auch von den nahe gelegenen Mitgliedern der verehrlichen hiesigen Buchdruckerei und Schriftgießereien besucht wird. [294]

Carl Ott, Schriftsetzer u. Restaurator, Friedrichstraße 9, gegenüber vom Hofsch. Herrn Johann Warm aus Kempten fordere auf, die ihm baar geliehenen 3 fl. 45 kr. wenigstens zurückzugeben, um nicht Weiteres veröffentlichen zu müssen. D. O. [224]

Verlag von Alex. Wadow in Leipzig: [276] Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Lofka. Preis 5 Hgr. Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Lofka. Preis 5 Hgr. Ueber den Satz des Englischen. Von Th. Goebel. Preis 5 Hgr.

Das Tableau: Der Deutsche Buchdruckerverband

(Preis 10 Sgr.) ist soeben erschienen. Die bis jetzt eingegangenen Bezeichnungen aus Leipzig, Schwere, Wismar, Rostock, Götting, Gera, Dresden, Jittau, Kempten, Scaarlose, Saarbrücken, Paris, Posen, Hildburghausen, Aulzig, Pech, Weimar werden sofort effectirt. Ich ersuche die Herren Gewerbands-Vorsetzer ergebenst, die erhaltenen Subscriptionslisten scheinigst bei allen zu ihrem Verbands gehörigen Mitgliedern circuliren und nach beendeter Circulation mir dieselben oder das Resultat gef. zukommen zu lassen. Leipzig. Th. Rohmann, Thalstraße 12. [294]

KOMOS. Nach achtwöchentlichem qualvollen Herzdruken müssen wir ein Tractatlein in den April schicken! Der Inhalt wurde also gestellt: 1) Heidenpactel um heidmännig viel Geld. 2) Ein Bürgermeister rief die Feinde den Wraten. 3) Die Schreckensherzhaft und die „rothen Candidaten“. 4) Das Sonntagshausen aus der Eulenschan. 5) Was gegog hat die und jene Frau. 6) Das neue Pamphlet „Der Eulenspiegel“. 7) Ein „Briefkasten“ ohne Brief und Siegel. Die wohlbehaltenen Herausgeber. [301]

Schriftgießer-Club.

Sonabend, den 20. März, Monatsversammlung. Der Vorstand. [302]

Deutscher Buchdruckerverband.

Die hiesigen Mitglieder werden zu einer Versammlung für Freitag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, in die Restauration v. Mann eingeladen. Tagesordnung: 1) Central-Zwischenliste; 2) Schriftgießer-Angelegenheiten. Die Herren Schriftgießer sind besonders eingeladen. K. Härtel.

Fortbildungsverein Leipzig.

Wegen der Versammlung der Verbandsmitglieder fällt die Vereinsversammlung aus. Abtheilung und Festzeit: Sonabends im Vereinslocale (Wachmann; Magazingasse Nr. 17, I. Etage). Sperrkarte: Sonabends im Vereinslocale. Directorium: Dienstag, den 23. März, Constatierung des neugewählten Vorstandes. An- und Abmeldungen: Herr J. Neuböcker (Wigand's Oeffnen).

Eingetretten:

Wilhelm Keune, Braunschweig. Heinrich Hermann, Neufchnefeld. Bruno Gey, Reizsig. Wilhelm Weder, Eilenburg. C. Schirde-wahr, Reobfisch. Max Litz, Hamburg. Johann Schwarz, Neustadt a. N. J. F. Weiß, Coesfeld. Christian Bach, Weimar. Armin Berner, Aremens. Hermann Geise, Erfurt. Gustav Reibig, Dresden. Albert Geer, Götta. B. Stödel, Gera. G. Deter (G.), Berlin. Johann Effer, Bldn. Johannes Hermann, Gosenstein.

Ausgetreten:

Herrmann Th. Nitzsche, Eutinsh. Reinhold Müller, Raumburg. Theodor Biesner, Lipitz. J. Gustav Schube, Gohls. Ausgetreten: Moritz Richter, Leipzig. Theodor Richter, Gohls. Julius Friebe, Jena. Edward Seibel (G.), Stötteritz. Carl Unterbeck (G.), Leipzig. C. F. Pöbner (G.), Stötteritz. Gustav Biebergel (G.), Leipzig. Friedrich Müller (G.), Stötteritz. Robert Sommer (G.), Leipzig. Carl Fr. Walthar, Leipzig. Reinhold Dehmichen, Dresden. Bernhard Gohls, Leipzig. August Mühlner, Reudnitz. Friedr. Wiltz, Gennede, Jersch. Oscar Bloch, Leipzig. Theodor Sperling (G.), Leipzig. Carl Wexler jun. (G.), Weimar. Carl Friedrich Krüger, Großhirschberg. Johann August Pfeiffer, Leipzig. August Reutler, Leipzig. Emil Bander, Leipzig. Leopold Schröder, Leipzig. Ludwig Berner, Leipzig. Hermann Köhler, Reudnitz. G. Berger (G.), Stötteritz. C. Altermann (G.).

Briefkasten.

Verband. M. in Stuttgart: Wenden Sie sich an den Gewerbesher. — G. in Schwere: Die neuesten Beweise Ihrer Thätigkeit haben und sehr erfreut. Vorbehalt acceptirt. — G. in Bldn: Die Preise sollen demnächst beantragt werden. Wenn hat keine Anforderung erhalten, das Letzte beschick.

Für conditionale Kollegen in Bldn zc. sind ferner eingegangen: Schleich-Hoffen 6 Thlr. 20 Sgr., Karlsruhe 4 Thlr. 5 Sgr., Dersheim 6 Thlr., Westpreußen 4 Thlr. 20 Sgr., Bldn 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Müntzen 4 Thlr., Mittel- und Oberhiesigen 10 Thlr., Braunsch. a. W. 13 Thlr. 25 Sgr., Saarbrücken-St. Johann 1 Thlr. 10 Sgr., Scaarlose 1 Thlr. 5 Sgr., Hannover-Altstadt 20 Thlr. 5 Sgr., Wiedersheim: Dornen 2 Thlr. 10 Sgr., Dornburg 1 Thlr., Wesel 1 Thlr. 10 Sgr., Neuz 20 Sgr., Westfeld 4 Thlr. 5 Sgr., Oberhausen 1 Thlr. 10 Sgr., Mittelrhein: Dammblat 6 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., Werns 17 Sgr. 6 Pf., Kelangen und Poyentz 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Ludwigshafen 1 Thlr. 9 Sgr., Wiesbaden und Bayreuth 2 Thlr. 20 Sgr., Bad Cus 10 Sgr., Marburg 1 Thlr., Heidesberg 2 Thlr. 20 Sgr., Landau 20 Sgr. 6 Pf., Gatter-lauten 20 Sgr., Mainz 5 Thlr. 5 Sgr., Hildesheim 1 Thlr., Gießen 1 Thlr., Wiesloch 5 Sgr., Wiesloch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., Neustadt a. d. H. 1 Thlr. 3 Sgr.

Redaction. F. in Neu-Napin: Der Artikel wird gelegentlich verwendet. — Wegen Raumangabe müssen fortwährend Artikel zurückgeschickt werden, was wir zu begehren. [280]

Edition. M. in Aulzig: 10 Sgr. 6 Pf. — Ferd. Werts in Weeslau: 20 Sgr. — Buchdruckereibesizer Gernmann: 18 Sgr. 6 Pf. — Carl Kempten (früher in Altdn): 12 Sgr. — G. Ziemann in Jentendob: 4 Sgr. — B. in Wertheim: 10 Sgr. — Wegen des nächste Woche fallenden Quartaltages sind Annoncen für die 16 bis Dienstag Mittag einzulegen.

Für die Beschlefer Kollegen eingegangen: Aus Posen 8 Thlr. 25 Sgr. Bestellungen auf das zweite Quartal bitten wir sofort aufgeben zu wollen, da wir sonst für complete Nachlieferungen nicht einstehen.